

Vedenburger Zeitung.

(Formals „Vedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenstraße 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hofstein & Rogler, Wallfischgasse 10, A. Epelst., Stubenbastei 2, Heinrich Schell, 1. Wollgasse 12, M. Nöcker, Seilerstätte 2, M. Dufes, 1. Kiebergasse 12. In Budapest: Julius Gy. Dorothéagasse 11, Leop. Lang, Gießplatz 3, A. B. Goldberger, Servitenplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die eins., 10 kr. für die zwei., 15 kr. für die drei., 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile pro Woche. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

„Vedenburger Zeitung.“

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die in den XXII. Jahrgang getretene „Vedenburger Zeitung.“ Dieselbe bringt jeden Sonntag: das „Illustrirte Sonntagsblatt“.

Pränumerations-Preise: Ganzjährig 9 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. loco Vedenburg; Auswärts: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. — Das Abonnement kann auch mit jedem anderen Tage entritt werden und laden hiezu höflich ein

Die Redaktion. Die Administration.

Zersplittert und zerseht.

Vedenburg, 24. September.

Wir beschäftigen uns zwar ungern mit den politischen Verhältnissen des Auslandes, denn erstens bietet uns unsere eigene innere Politik immer hinreichend Stoff zur Besprechung und dann maßen wir uns natürlich auch nicht an, mit den großen Weltblättern, zu deren Aufgaben es gehört, die allgemeine europäische Lage in den Rahmen ihrer Betrachtungen zu ziehen, gleichen Schritt halten zu wollen, — nichtsdestoweniger glauben wir heute den in Frankreich am vorigen Sonntag begonnenen Wahlen in den gesetzgebenden Körper einen Aufsatz widmen zu sollen, denn deren Ausfall ist für jedes Reich, also auch für Ungarn bedeutend, weshalb es kein vaterländisches politisches Journal gibt, das nicht mit Spannung den jetzigen Vorgängen in Frankreich folgte, da ja das Wahlergebnis vielleicht über das Schicksal der Republik und mit demselben über Krieg oder Frieden entscheidet.

Leider lauten die bisherigen Nachrichten aus Paris nicht erfreulich: Zersplittert und zerseht ist das Parteienwesen in Frankreich; fast nir-

gends, bei keiner politischen Fraktion, ein geschlossenes Auftreten und festes Zusammenhalten, am allerwenigsten bei der republikanischen.

Schon am Abend des ersten Wahltages war in ganz Paris die Nachricht verbreitet, Boulanger sei gleich beim ersten Wahlgang mit einer ganz beträchtlichen Majorität durchgedrungen, habe seinen sozialistisch-possibilistischen Gegenkandidaten Joffrin aufs Haupt geschlagen. Man urtheilte eben nach dem bekannt gewordenen Stimmenverhältnisse: Boulanger 7816, Joffrin 5507 Stimmen. Und so wurde überallhin und auch hieher nach Vedenburg die Nachricht telegraphirt: Boulanger gewählt.

Indessen stellte sich Folgendes heraus: Von den für Boulanger abgegebenen Stimmzetteln wurden 2494 Stimmzettel von der Wahlkommission für ungültig erklärt; daher wurde dem Kandidaten Boulanger die nach dem Geetze notwendige Majorität nicht zuerkannt und es gelang nunmehr Boulanger mit Joffrin in die engere Wahl, welche am 6. Oktober zu vollziehen sein wird.

Die Regierung verfügte gleichzeitig, daß auch die weiters gewählten Boulangeristen Andrieux und Raquet, welche gleichfalls in Pariser Bezirken die Majorität errungen haben, sich einer engeren Wahl unterziehen müssen.

Wird dieses letzte Mittel der Regierung etwas nützen? Fast möchten wir daran zweifeln, denn zersplittert und zerseht ist selbst die Parteilinie der Republikaner. Hoffte man doch, daß die Wähler von Paris ihren Dank für den kolossalen Erfolg der Weltausstellung der Regierung dadurch bezugen werden, daß sie sich von Boulanger endgiltig abwenden. Hatten doch die Umtriebe der Boulangeristen das Gelingen des Ausstellungsvertrages, dem Paris so große materielle Vortheile verdankt, bereits ernstlich gefährdet. Ohne das energische Einschreiten des Ministeriums Ti-

raud wäre Paris zum Tummelplatz der erbittertesten Kämpfe zwischen der Republik und den Boulangeristen herabgesunken. Die Wohlhabenden und aller Herren Länder, welche heuer so massenhaft nach der französischen Hauptstadt pilgerten, würden trotz des Eiffelturms einer Stadt ferngeblieben sein, in welcher der Bürgerkrieg tobt. Im öffentlichen Leben gibt indeß das Gefühl der Dankbarkeit schon längst nicht mehr den Ausschlag. Die Ausstellung geht ihrem Ende entgegen und nun können die Pariser Wähler es riskiren, für Boulanger und Genossen zu stimmen.

Allerdings scheint vorerst nur die Mehrheit der Wähler von Paris, nicht auch das übrige Frankreich, gegen die Republik Stellung genommen zu haben. Bisher sind aus der Provinz nur wenige Wahlergebnisse bekannt, man darf indeß annehmen, daß die Sache der Boulangeristen außerhalb Paris bei Weitem nicht so gut steht als in der Hauptstadt selbst.

Allein traurig ist es, daß gerade am Sitze der Regierung die zersplitternde und zersezende Stimmung eines Theiles der Wählerschaft plattgegriffen hat.

Fragen wir, woher der Wind in Frankreich weht? so lautet die Antwort: aus allen Richtungen der Windrose. Es gibt keine vorherrschende Strömung und die Parteien scheinen sich die Wage zu halten. Allein, das ist nicht jenes Gleichgewicht, welches die Gewähr der Dauer in sich trägt, das ist vielmehr jenes leicht verschiebbare „Gleichgewicht“, das nur einen Moment lang dauert, wo der Schwerpunkt jeden Augenblick seine Stelle wechselt, wo der Sturz oder die Erhebung in gleicher Weise im Bereiche der Möglichkeit liegen. Die republikanische Partei hat einen schweren Schaden erlitten; das aber darf man heute schon sagen, die Republik wird sich krampfhaft verteidigen. Es ist beinahe unmöglich, in Frankreich heutzutage noch an die Wiederherstellung einer monarchalischen

Fenilleton.

Graf und Bettler,

oder:

Die Tochter des Deserteurs.

Zeit-Roman aus den jüngsten Tagen von Hans Bernauer.

(Fortsetzung.)

„Aus Liebe zu Marien!“ entgegnete dieser. „Da sie ihre Abkunft nicht dokumentiren konnte, wurden unserer Heirath zu viel Einwürfe gemacht. Ich verkaufte daher mein Häuschen und wir verließen unsere Heimath.“

„Natürlich, bloß um Marie schneller heirathen zu können!“ meinte lächelnd der Gast.

„Ja, ja — und dann zwangen mich auch noch andere Gründe dazu“, versetzte sichtbar verlegen der Wirth. Doch fröhlich fuhr er dann fort:

„Wir zogen hierher, pachteten dies Gasthaus an der Grenze und sind nunmehr das glücklichste Ehepaar von der Welt!“

„Auf Ihr dauerndes Glück, Herr Hofer!“ sprach Herr Wacker, indem er mit dem Wirth anstieß.

In den Gläserklang der beiden Nachbarn mischte sich lauter Lärm und Hülserufe von der Straße her. Rasch sprang Hofer auf, um nach der Ursache derselben zu forschen.

Au der Gartenthüre angelangt, sah er einen Wagen im saufenden Galopp einherbrausen, der Postillon hatte die Gewalt über die Pferde verloren. In der unmittelbaren Nähe lag der gähnende Abgrund eines Steinbruches und wenn nicht binnen

wenigen Minuten Hilfe kam, waren die Reisenden unrettbar verloren.

Mit einem raschen Blicke hatte der Wirth den Ernst der Situation erkannt.

„Halt! Duer durch den Bach geht der nächste Weg!“ rief er und eilte fort, um den Reisenden zu helfen, wenn eine Hilfe überhaupt noch möglich war.

Nach Herr Wacker entfernte sich nach der Richtung hin, welche Hofer eingeschlagen . . .

Das Gasthaus zum „Goldenen Löwen“ hatte nicht nur von vorne durch den Garten einen Eingang, sondern auch im Hintertrakte des Hauses befand sich ein Thor, das von der Extrastube — wie das für bessere Gäste bestimmte Zimmer genannt wurde — auf die Felder, die zu dem Besitze gehörten, hinausführte.

Ueber den Feldweg her schritt ein junger Mann mit hastigen Schritten dem Gasthause zu und trat in die Extrastube, wo sich zur Zeit Niemand befand, da, wie wir wissen, der Wirth fortgeeilt war, um ein gräßliches Unglück zu verhüten und die Wirthin in der Küche mit der Zubereitung des Frühstückes für ihren Mann beschäftigt war.

Der junge Mann mochte ungefähr 27 Jahre zählen; er war schlank und geradezu erschreckend mager. Die Gesichtsfarbe war fahl und gelblich, die Augen tiefstehend und von blauen Rändern umzogen — ein Beweis, daß der junge Mann seine Jugend genossen hatte. Die dünnen Augenbrauen, die an ihren Spitzen aufgebogen erschienen, gaben dem bartlosen Gesichte einen unheimlichen Ausdruck, der noch durch den unstillen Blick der bligen-

den Augen erhöht wurde. Die herabgezogenen Mundwinkel verriethen den blasirten Lebemann, der die Genüsse der Welt bereits bis zur Neige geleert hatte.

Die elegante, sorgfältige Kleidung sowie die vornehme Haltung und Manieren des Eingetretenen zeigten, daß er gewohnt war, in höheren Kreisen zu verkehren.

Er setzte sich an einen der mit blankem Linnen gedeckten Tische und stützte den Kopf nachdenkend auf die Hände. Es schien ihm etwas Ungewöhnliches zugestoßen zu sein, denn alle seine Geberden verkündeten fieberhafte Unruhe.

„Hier bin ich nun,“ murmelte er, „und mit größter Spannung erwarte ich das Abenteuer, welches mir angekündigt wurde. Ich kann aus diesem mystischen bizarren Brief nicht klug werden!“

Bei diesen Worten brach er in die Tasche, brachte einen zerknitterten Brief zum Vorschein, den er entfaltete und zu lesen begann:

„Mein Herr! Wenn Sie sicheres Licht über das Dunkel Ihrer Familienverhältnisse erhalten wollen, so erwarten Sie Montag, den 10. August, präzise 12 Uhr bei der Mariensäule an der Grenze des Dorfes Bernfeld den Laternenanzünder Ihres Schicksals.“

Ein Lächeln glitt über das Gesicht des jungen Mannes, der den Brief wieder zusammenfaltete und in die Tasche steckte.

„Der Brief klingt wirklich närrisch. Aber dennoch bin ich hierher geritten, um das Abenteuer zu bestehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verfassung zu denken und das allein wird es vielleicht verhindern, daß die Republik ganz zersezt und zersplittert wird, wenigstens schöpft sie aus dieser Ueberzeugung bis jetzt noch die Kraft für ihre Erhaltung und die Energie für ihre Vertheidigung.

Welchen Ausgang aber auch die nunmehr wieder akut gewordenen inneren Kämpfe Frankreichs nehmen werden: die Thatsache des Stattfindens dieser Kämpfe macht Frankreich abermals allianz- und aktionsunfähig nach Außen. Dieses Resultat der französischen Wahlen kann heute bereits mit aller Sicherheit konstatiert werden, obgleich die Boulangisten sich alle erdenkliche Mühe geben, den Frieden zu zersplittern und zu zerlegen.

So hat der boulangistische Kandidat Laur in dem im Weichbilde von Paris gelegenen Neuilly Zettel angeschlagen lassen, worin er erklärt, daß ein Bündniß zwischen Frankreich und Rußland nur dann möglich sei, wenn Boulanger aus Rußland kommen werde, und daß der russische Thronfolger Paris fernbleiben werde, so lange Constantin Minister des Innern sei. Diese Behauptung hat, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, in den französischen amtlichen Kreisen umso mehr empört, als die russische Regierung in Paris vertraulich mittheilen ließ, daß der russische Thronfolger nur dann Paris besuchen könne, wenn geordnete Verhältnisse herrschten, d. h. die boulangistische Sippenschaft durch die nächsten Wahlen nicht etwa eine Mehrheit erlangte.

Wir können indes getroßt an dem Glauben festhalten, daß Boulanger, trotz des Votums der Pariser, nicht nach Frankreich zurückkehren werde, denn ohne Zweifel würde er sofort beim Betreten des französischen Bodens als gemeiner Verbrecher verhaftet werden. Charakteristisch aber ist es, daß man ihn dennoch zum Gesetzgeber und Volksvertreter wählen konnte. Ist da nicht auch die politische Moral... zersezt und zersplittert?!

Es ist noch immer trostreich, daß der „tapfere Exgeneral“ es vorziehen dürfte, nach wie vor fern vom Schuß seine Aktion zu leiten und seine Schachzüge gegen die Republik von jenseits des Kanals zu führen. Damit ist die Gefahr für die Republik wesentlich verringert, aber nicht beseitigt und sie wird so lange fortbestehen, als Boulanger noch auf einen großen Anhang in Frankreich rechnen darf. E. M.

Vom Tage.

Der Czarenbesuch in Berlin.

Wie aus Friedrichsruhe gemeldet wird, begab sich der Reichskanzler Fürst Bismarck heute Mittwoch nach Berlin, um während des Besuchs des Kaisers von Rußland daselbst anwesend zu sein. Gouvernementale Blätter deuten bereits an, daß Fürst Bismarck dem Czar die Augen öffnen werde über die Untriebe der russischen Agenten in Serbien und Rumänien. Aus Anlaß der bevorstehenden Ankunft des russischen Kaisers erinnern die Blätter an die letzte Anwesenheit des Czaren und seiner Familie in Berlin, welche bekanntlich in den November 1887 fiel. Wie in diesem Jahre, so wollte auch im Herbst 1887 der Czar eine Reihe von Wochen in dem dänischen Königsschloß Frederiksberg. In Folge frühzeitiger Unterbrechung der Schiffsahrt auf der Ostsee war die kaiserliche Familie genöthigt, den Rückweg nach Petersburg über Deutschland zu nehmen. Am 18. November, Vormittags, traf Kaiser Alexander III. in Berlin auf dem Leichter Bahnhofe ein, wo zum Empfange die damalige Prinzessin Wilhelm in Vertretung der Kaiserin Augusta und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin anwesend waren. Kaiser Wilhelm litt an einer Erkältung. Prinz Wilhelm hatte den Czar bereits in Wittenberge empfangen und ihn von da nach Berlin begleitet. Kaiser Wilhelm begrüßte den russischen Kaiser im russischen Botschaftshotel. Damals hat diese Kaiser-Entrevue Europa den Frieden erhalten.

Sehr bemerkenswerth ist auch, daß der russisch-offizielle Brüsseler „Nord“ in seiner dieswöchentlichen Nummer den Czarenbesuch als Friedenssymptom ankündigt. Das politische Bulletin des „Nord“ konstatiert nämlich, daß die europäische Politik ihre Winterquartiere bezieht; dies sei nicht nur durch das Herannahen der rauhen Jahreszeit betreffs der Balkanfragen, Armeniens und Kretas bedingt, sondern vornehmlich durch die bevorstehende Zusammenkunft des Czaren mit dem deutschen Kaiser, welche ein Friedenssymptom ersten Ranges sei und als solches vom gesammten Europa aufgefaßt werden dürfe.

○ Prinz Albrecht von Preußen ist am 22. d. Abends mit dem Kourierzuge der Staatsbahn in Brünn eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Erzherzog Otto, der Generalität, dem Statthalter, dem Landeshauptmann und dem Bürgermeister empfangen. Bei der Ankunft intonirte die Musik der aufgestellten Ehrenkompagnie die preussische Hymne. Prinz Albrecht trug die Uniform seines österreichisch-ungarischen Dragoner-Regiments, nahm vorerst die Meldung des ihm zugetheilten FML. Bechtoldsdheim entgegen und begrüßte in der herzlichsten Weise den Erzherzog Otto, ließ sich sodann die Generalität vorstellen und schritt die Ehrenkompagnie ab. Im Wartesalon erfolgte die Vorstellung des Statthalters und anderer Dignitäre. Trotz des strömenden Regens erschien ein zahlreiches Publikum, welches den Prinzen mit Hochrufen begrüßte. Im „Hotel Neuhauser“ war das Offizierskorps des 6. Dragoner-Regiments versammelt, welches dem Prinzen vorgestellt wurde. Am 23. Vormittags 9 Uhr erfolgte die Besichtigung des Regiments.

○ Hohe Orden erhielten: Dr. Eduard Ritter von Podlewsky, Hofrath und Finanzdirektor in Lemberg, anlässlich seiner erbetenen Pensionierung, das Kommandeurkreuz des Franz Josef-Ordens; der Generalmajor Franz Morokutti das Kommandeurkreuz der Eisernen Krone; und der Generalmajor Julius Bauer das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, Beide anlässlich ihrer Versetzung in den Ruhestand.

○ Kirchliche Ernennungen. Durch allerhöchste Entschliessung wurde im Zipsjer Diözesan-Kapitel ernannt: der Can. cantor Joh. Janecsko zum Can. lector; der Can. custos Karl Pisch zum Can. cantor; der Diözesan-Erzdechant Ladislav Liptay zum Can. custos; der Arvaer Erzdechant Dr. Paul Richnavsky zum Diözesan-Erzdechanten; der Liptöer Erzdechant Anton Landiger zum Arvaer Erzdechanten; der Can. magister sen. Emerich Hiroš = Szliaczky zum Liptöer Erzdechanten; der stellvertretende Dechant, königl. Schulinспекtor und Pfarrer von Klusno Ladislav Popovich zum dritten Can. magister. — Dem Domherrn im Großwardeiner gr.-l. Diözesan Dr. August Laurán wurde die Titular-Abtei von Kalcza verliehen. — Der Pfarrer von Hajnik und Konfistorialbeisitzer im Neuhöfler Erzkapitel Ladislav Bishnovsky wurde zum Can. magister ernannt.

○ Kardinal Simor hat das Tirnauer erzbischöfliche Lehrerseminar mit einem Konvikt verbunden, worin zehn arme Hörer auf Kosten Seiner Eminenz des Primas gänzliche Verpflegung erhalten. Unter den bisher aufgenommenen Böglingen sind sieben Waisen nach Lehrern.

○ Ministerpräsident Tisa ist von der Großwardeiner Wählerchaft eingeladen worden, am 6. Oktober in Großwarden zu erscheinen.

○ Ein Nachtrags-Kredit. Für die Wiedererbauung des Szegediner Quais wird ein Nachtrags-Kredit im Reichstag gefordert werden.

○ Todesfälle. Der Direktor der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen, der vor 25 Jahren eingewanderte Friedrich Zimmermann, ist am 22. d. in Budapest, 61 Jahre alt, an Typhus gestorben. Am nämlichen Tage ist gleichfalls in Budapest der 58-jährige Direktor der ungarischen Kreditbank und Leiter der Waarenabtheilung derselben, Herr Sigmund Mauthner, nach kurzem Leiden dahingeshieden.

○ Abermals eine Postdefraudation, diesmal in Prag verübt, wird von dort gemeldet: Unter den Postsendungen, welche kürzlich bei der dortigen Hauptpost einliefen, befand sich nämlich auch ein mit Papier Schnitzeln gefüllter, vorher spoliirter Geldbriefbeutel, der 1071 Gulden enthalten sollte. Ein der That verdächtiger Postamtsdiener wurde bereits verhaftet.

○ Von der russischen Grenze liegt abermals eine beunruhigende Meldung vor. Es sollen aus dem Innern des Reiches sechs russische Kavallerie-Regimenter nach dem nördlichen Bessarabien bis hart an die Grenze der Bukowina vorgeschoben werden. Die Töte dieses Kavallerie-Korps, ein Don'sches Kosaken-Regiment, ist bereits in Russisch-Nowosieliza eingetroffen und dort in Quartiere gelegt worden. Nowosieliza liegt am Pruth, an der dreifachen Grenze der Bukowina, Bessarabiens und der Moldau und 12 Kilometer von Czernowiz.

Aus den Comitaten.

— An unsere Herren Korrespondenten und Vertreter im Oedenburger Comit. Bei Herannahen des Quartalschlusses und Beginn eines neuen Abonnements-Termines ersuchen wir die geehrten Herren, behufs

Gewinnung neuer Pränumerationen auf diese Blatt bedacht zu sein und diesbezüglich gütigste Thätigkeit entfalten zu wollen.

Szováth, am 23. September. [Orig. = Korr.] (Zweifacher Mord und Selbstmord.) Heute hat sich hier ein höchst bedauerlicher Fall ereignet, über dessen Einzelheiten wir schauend hinweggehen. Der hiesige Feud Franz Horváth hat sein Eheweib, dann sein Kind erschossen und den dritten Schuß gegen sich selbst abgefeuert. Die Ersteren blieben sofort todt, Letzterer hingegen liegt vollkommen hoffnungslos darnieder. Die grauenvolle Bluttthat wurde in einem Anfall von Säuerwahnstimm begangen.

Kunst, am 22. September. [Orig. = Korr.] (Verschiedenes.) Statt des sehnsuchtsvollen Sonnenscheines haben wir ununterbrochen kühles Wetter mit andauernd bewölkttem Himmel und öfteren Niederschlägen. Bis jetzt war uns der Himmel gnädig; wir hegten alle Hoffnung auf einen guten edlen Nebensaft, und nun, da wir schon die Hand zum Einheimen ausstrecken, diese feindselige Witterung! Zum Glück sind Burgunder- und Mäskatorfen vollkommen reif. Das heillose Wetter konnte für dieselben keine nachtheiligen Folgen in qualitativer Beziehung mehr ausüben. Auch kamen bis jetzt nur sporadische Fälle von Ablesen der Trauben vor; die eigentliche Weinlese wird erst Ende dieses Monats beginnen und nachdem bekanntlich nach Regen Sonnenschein folgt, so wollen wir hoffen, daß uns die beglückender Strahlen in der zwölften Stunde ihre Wohlthaten nicht versagen werden.

Zu der am 12. i. M. durch Herrn Pfarrer Kenner und dem landwirthschaftlichen Vereins-Sekretär Herrn Moll nach Budapest geführten Gesellschaft (behufs Studiums über die Verheerungen der Phylloxera) haben sich aus unserer Mitte die Herren Samuel Wenzel, Andreas Spröck und Andreas Uhl gestellt und haben die Kosten dieser Instruktionsfahrt selber bestritten. Es ist lebenswerth, daß sich Männer aufrufen, um auf solche uneigennüßige Weise ihren Mitbürgern nützlich zu sein. Die Herren sind mit werthvollen Erfahrungen bereichert zurückgekehrt und theilen bereitwillig ihre Ansichten und Forschungsergebnisse Jedermann mit. Ewig schade, daß die Gemeinde so engherzig war, zu dieser höchst belehrenden Reise nicht auch Lehrer ermittelt zu haben. Zumeist betheiligten sich Richter und Notäre. Nach bestehendem Schulplane sind doch die Lehrer verpflichtet, die Schuljugend in den landwirthschaftlichen Zweigen zu unterrichten; vom beregten Ausfluge hätten selbe viel Wissenswürdiges der Jugend interpretiren können. Aber ach! es ist einmal so: Reisen machen Andere — unterrichten kann dann der Schulmeister.

In benachbarter Gemeinde Oggau wurde die Lese der Burgunderorten bereits mit Anfang dieser Woche vorgenommen und hat die Weingroßhandlung Wolf aus Eisenstadt namhafte Einkäufe effectuirt. Warum man mit der Lese so sehr eilt, ist unbegreiflich; diese Ueberstürzung trägt nur dazu bei, das gute Renommé unserer Erzeugnisse zu diskreditiren. Eile mit Weile, heißt es im Sprichworte, und Sprichwörter sind die Weisheit des Volkes.

Preßburg, 23. September. (Zum 50-jährigen Dienstjubiläum) des allverehrten bisherigen Chefs des V. Armeekorps-Kommandos, Seiner Excellenz FML. Baron Catty, sowie anlässlich seines Rücktrittes in Pension fand gestern Abends eine militärische Vorfeier statt, welche einen glänzenden Verlauf nahm. Die Feier begann um halb 9 Uhr mit einem großartigen Fackelzug, gebildet aus etwa dreihundert Soldaten verschiedener Truppen, an deren Spitze die Regimentsmusik des 72. Infanterie-Regiments schritt. Vor dem „Hotel Palugyay“, wo der Jubilar, Erzherzog Friedrich, sowie etwa 350 Offiziere (darunter auch die Deputationen des Offizierskorps vom 76. Infanterie-Regiment „Baron Knebel“ und des 9. Husaren-Regimentes unter Führung ihres Obersten von Fogarassy aus Oedenburg) versammelt waren, wurde eine Serenade dargebracht. FML. Catty erschien in Begleitung des Erzherzogs Friedrich, sowie der Generalmajore Gustav (Serajewo), Pelikan (Festungskommandant in Komorn), Rillics (Wien), Dalagata (Prag), Wojnovics, Wimmer (Preßburg), der Feldmarschall-Lieutenants Herberstein und Reichler (Komorn) etc. am Balkon. Die vor dem Hotel angesammelte, etwa 4000 Köpfe zählende Menge brach in Ekstase und Hochrufe aus, worauf FML. Catty durch das Schwenken seiner Mütze dankte. Die riesige Menschenmenge wurde durch einen starken Militärkordon zurückgehalten. Nach der Serenade erschien Seine Excellenz mit den früher genannten Militärs abermals auf dem Balkon, von der jubelnden Menge stürmisch begrüßt, worauf der Abmarsch in die Kaserne erfolgte. Der Fackelzug durch die innere

Stadt unterblieb über Vorstellung der Polizei, weshalb die ganze Feierlichkeit statt vor der Wohnung des Gefeierten, vor dem genannten Hotel stattfand.

Heute Vormittags fand das offizielle Abschiednehmen der Offiziere aus den ganzen Korpsbereiche statt, es waren mittlerweile noch bei fünfzig Herren eingetroffen, so daß wohl an die 400 Offiziere ihre Aufwartung bei dem Herrn Kommandierenden machten. Für das heutige Festbankett, zu Ehren Seiner Excellenz, hat Seine Eminenz der Fürst-Primas Simor, über Erreichen des Offiziers-Korps, sein Palais zur Verfügung gestellt. Generalmajor Wojnowicz fungierte als Sprecher im Namen der Offiziere beim Toast für den scheidenden Korpskommandanten, natürlich ging ein warmempfundener Trinkspruch auf das Wohl Seiner Majestät des obersten Kriegsherrn voran. Die Tafelmusik leitete Herr Kapellmeister Scharoch vom 72. Infanterie-Regimente. Als F. W. v. Catty in ebenso markigen als herzlichen Worten den ihm gewidmeten Toast erwiderte, griff es den Festgenossen an's Herz, einen so verdienstvollen und wohlwollend gesinnten Chef zum letzten Male an ihrer Spitze zu sehen und mit wahrer Begeisterung manifestierte sich die ihm dargebrachte Verehrung.

Malversationen beim Budapester Zollamte.

Unter den telegraphischen Nachrichten unseres gestrigen Blattes befindet sich auch eine Depesche aus Budapest, welche große Unterschleife meldet, die beim hauptstädtischen Zollamte entdeckt worden sind. Man schreibt uns heute hierüber Näheres und geht aus dem Briefe hervor, daß eine ganze Reihe von Budapester Producenten in diese unaußere Affaire mitverwickelt seien.

Es handelt sich — wie schon gestern angedeutet — um hauptstädtische Pflaumen-Exporteure, welche das Finanzärar um kolossale Summen beschädigten. Die Pflaumen-Exporteure beziehen alljährlich mehrere Hunderttausende Meterzentner Pflaumen aus Bosnien, welche nach Ungarn zollfrei eingeführt werden dürfen. Die heurige Pflaumen-Ernte in Bosnien hat jedoch einen Ausfall erlitten, welchen hereinzubringen sich die meisten Budapester Exporteure nach Serbien wenden, von wo der Bedarf nahezu völlig gedeckt werden konnte. Der Umstand jedoch, daß auf aus Serbien importierte Pflaumen ein Zoll von fl. 1.50 in Gold haftet, während für die Transitwaare, das heißt für solche, welche bloß durch Ungarn geführt wird, kein Zoll zu entrichten ist, brachte eine Reihe von Exporteuren auf den Gedanken, die aus Serbien bezogenen Pflaumen als Transitwaare zu deklarieren, dieselben jedoch — in Budapest angelangt — zu beziehen und an ungarische Konsumenten zu versenden. In dieser Weise wurde das Ärar um sehr beträchtliche Summen verfürzt, während die Exporteure bei jedem der aus Serbien bezogenen Meterzentner Pflaumen einen Gulden und fünfzig Kreuzer in Gold ersparten. Seit wie lange diese Zoll-Malversationen betrieben wurden, konnte bislang noch nicht vollständig eruiert werden, so viel wurde jedoch festgestellt, daß die Regierung um mindestens hunderttausend Gulden verfürzt worden ist. Allem Anscheine nach wurden diese verbrecherischen Malversationen in Folge von Denunziation entdeckt. Die Revision der Bücher im Hauptzollamte ergab, daß an der Donaulände in Budapest sechzig Waggon, gleich sechs-tausend Meterzentner serbische Transit-Pflaumen lagern mußten. Die Kommission begab sich an Ort und Stelle; von den sechs-tausend Meterzentner Pflaumen war jedoch nicht ein einziges Kilo vorhanden. Der Exporteur, welcher die sechzig Waggon als Transitwaare deklariert hatte, um dieselbe vom Hauptzollamte ins Ausland zu dirigieren, hatte die Waare in Budapest bezogen und für seine inländischen Konsumenten verwendet, ohne von dem auf diese Pflaumen sendung entfallenden Zoll von 9000 fl. in Gold auch nur einen einzigen Heller zu bezahlen. Die Exporteure, welche von dieser Entdeckung irgendwie Nachricht erhielten, versuchten nunmehr Ausfuhrbollette zu unterschleiben. Da jedoch die Duplikate von den Grenz Zollbehörden nicht zurückkamen, so ward es alsbald klar, daß die unter Zollverschluß angelangten serbischen Pflaumen nicht über die ungarische Grenze gefendet, sondern nach Entfernung der zollämtlichen Siegel im Inlande verkauft worden waren. Eigenthümlicher Weise verfuhr die Zollamtsbehörde mit den betreffenden Exporteuren, welchen ihre Schuld nachgewiesen wurde und dieselbe auch einbekannt, sehr gelinde. An den Malversationen sind viele Budapester Kaufleute beteiligt, doch ist eine Anzeige bisher gegen keinen einzigen erstattet worden.

Alles, was bisher geschah, ist, daß die Exporteure Strafen in der Höhe von 1000, 2000, 5000 und 6000 fl. bezahlten, und zwar jede einzelne Summe von mehreren Exporteuren. Die Exportfirma W. hat sogar über die erste Aufforderung sofort zehntausend Gulden bezahlt, obwohl der Strafbetrag für diese Malversationen der fünfzigfache ist und W. mindestens mehrere Hunderttausend Gulden hätte bezahlen müssen. Nun ja! . . . die Großen läßt man laufen.

Telegramme.

Bonor, 24. September. Als gestern Seine Majestät vom Oberstuhlrichter Ladányi beim Eintreffen ehrfurchtsvoll mit dem Ausdrucke der „unwandelbaren Treue und Anhänglichkeit“ begrüßt wurde, entgegnete der König dem ganz blaß gewordenen Redner: „Ich habe mich sehr gefreut auch diese Gegend aufsuchen zu können. Um so weniger erfreuten mich die Ereignisse der letzten Tage in dieser Gegend.“ (Es wurde nämlich hier die schwarzgelbe Fahne vor der Wohnung des Obersten Zanky herabgerissen und in den Noth gezerrt; ebenso in Uelö die kaiserliche Standarte vor der Wohnung des Obersten Wojnarowicz.) „Ich hoffe — fuhr Seine Majestät fort — daß Sie die Treue nicht bloß durch Worte, sondern auch durch Thaten beweisen und daß sich derartige schändliche Attentate, wie leztthin nicht wieder ereignen werden, sowie auch, daß die Thäter eruiert und nach Recht und Gesetz werden behandelt werden.“

Wien, 24. September. Der Rücktritt des Ministers Baron Orczy wegen Kränklichkeit ist beschlossene Sache. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Segg, 24. September. Die erste slawonische Ausstellung wurde unter den Klängen der Volkshymne geschlossen. Die Stadt Agram entsendete zur Schlußfeier 150 Besucher unter Führung des Bürgermeisters. Die Ausstellung war seit ihrer Eröffnung von 50,000 Menschen besucht.

Budapest, 24. September. In Marillabad haben zwölf walachische Räuber den Badearzt ausgeraubt. Die Räuber umzingelten das Haus und ließen dem Arzt sagen, wer Widerstand verucht, wird getödtet. Hierauf raubten sie zehntausend Gulden Baargeld und sämtliche Pretiosen.

Die Räuber haben den Telegraphendraht abgerissen, damit man nicht um die Gensdarmertelegraphen könne.

Einem Tag nach dem Ueberfall sind sämtliche Kurgäste von Marillabad selbstverständlich abgereist.

Rom, 24. September. Kardinal Schiaffino ist heute in Subiaco gestorben.

Lokal-Beitrag.

Versammlung der Hoteliers, Gastwirthe und Cafetiers.

Montag Nachmittags fand im Rathhaussaale die konstituierende Generalversammlung der obbezeichneten Inhaber von Gast- und Kaffeehäusern, die in großer Anzahl sich einfinden hatten, statt. Nachdem der interimistische Leiter des Exekutiv-Komitees Herr Nérey in ungarischer Sprache die Versammlung als eröffnet erklärt und den anwesenden Herrn Stadthauptmann Glozer herzlichst begrüßt hatte, berichtet er über die bisherige Thätigkeit des Exekutiv-Komitees, über die Genehmigung der Statuten Seitens des Ministeriums des Innern und dankt schließlich dem Herrn Bürgermeister Fink für die Ueberlassung des Saales.

Unter Vorsitz des Herrn Wannerer und in Anwesenheit der Skrutatoren Rémeth und Baumgartner wurde die Wahl der Funktionäre vorgenommen. Im Ganzen wurden 58 Stimmzettel abgegeben.

Zum Vorstand wurde D. Nérey, zum Vize-Vorstand Herr Wannerer (Südbahn-Restaurateur), zu Ausschüßrathen die Herren Karl Geysse, Christof Wädl und Ludwig Pittner gewählt. In den Ausschüß wurden von den Hoteliers die Herren Johann Bruckbauer (König von Ungarn), Josef Bandt (Grüner Baum) und Mathias Mayer (Palatin), von den Cafetiers die Herren Sigmund Rémeth und Moriz Manhardt und Seitens der Restaurateure die Herren August Baumgartner, Joh. Kammerloher, Math. Pözl und Michael Wurm und aus dem Komitee die Herren Franz Kritsch (Eisenstadt) und Payer aus Lövö gewählt.

Nach erfolgter Wahl dankt der Vorstand für das Vertrauen, worauf Stadthauptmann Glozer, der nur als Privatmann der Versammlung anwohnte, seinen Dank für die Einladung ausdrückt

und indem er der nunmehr konstituirten Genossenschaft viel Glück zu ihrem weiteren Wirken wünscht, sagt er derselben innerhalb der Grenzen des Gesetzes jede Unterstützung bereitwilligst zu. Unter Klängen auf die Vorstände ging die Versammlung um 5 Uhr auseinander. Veritas.

Lokalnotizen.

* **Das löbliche Stadthauptmannamt** erläßt nachstehende Kundmachung: Im Sinne der Marktstatuten der k. Freistadt Debenburg beginnt vom 1. Oktober an der Fruchtmarkt (Montag und Freitag) Morgens 7 Uhr; der Viehmarkt und zwar für Stechvieh (Kälber, Schweine, Ferkeln u. s. w.) um 7 Uhr und für Hornvieh um 8 Uhr Morgens.

* **Personalnachricht.** Herr André wurde in der Eigenschaft eines Finanzdirektor-Sellvertreters nach Debenburg versetzt, ist bereits hier eingetroffen und hat gestern sein Amt angetreten. r.

* **„Das Alte stürzt“**, doch neues Leben blüht leider nicht aus den Ruinen; diese willkürliche Abänderung des bekannten Zitates erlauben wir uns angesichts des Umstandes, daß aus unserem, dem gänzlichen Zusammenbruche nahen alten Rathhausgebäude das darin etablirt gewesene Steueradrepartirungs-Amt wegen Baufälligkeits der Lokalitäten in das ehemalige Bürgermeisteramt verlegt werden mußte. Wer jetzt noch an die Erhaltung des „grauen Hauses“ zu den drei Balken“ denkt, der muß sich der Illusion hingeben, daß ein Haus wie ein brüchiger Topf von einem „Rastelbinder“ mittelst Draht zusammengehalten werden könne. Das Originellste aber ist, daß auch das ehemals Cavallarische Haus, wo jetzt das Bürgermeisteramt untergebracht ist, bereits gepölyt werden mußte. Da ist es wohl schwer, sich beißender Satyren zu enthalten.

* **Enquete zur Hebung des ungarischen Weineexportes.** Der ungarische Handelsminister Gabriel v. Baross hat für den 30. d. M. eine aus Fachmännern bestehende Enquete einberufen, um die Mittel zur Hebung des darniederliegenden Weineexportes zu berathen.

* **Die Firma: Stefan Friedrichs Erben** ersucht uns zu berichten, daß die ihr von der diesjährigen Linzer Industrie-Ausstellung für die hier erzeugten, in Oesterreich-Ungarn und Deutschland patentirten Dachfalzriegel zuerkannte große silberne Medaille, nicht eben die größte Auszeichnung ist, welche die Linzer Jury zu vergeben hatte, da auch einige goldene Medaillen zur Vertheilung gelangt sind; daß indeß immerhin auch die große silberne Medaille zu den hervorragendsten Verleihungen zählt, da ihrer nur wenige von den bedeutendsten Firmen theilhaftig wurden.

* **Ein Aergerniß.** Gelegentlich mehrerer Kirch-tage erscheinen die Herren Lebzelter und bringen eine Spezialität zum Verkaufe, deren Existenz wir absolut verurtheilen müssen. Es sind dies Rosenkränze aus Lebkuchen, deren Verkauf und Ankauf, — besonders beim Anlasse der Kirch-tage — die religiöse Auffassung profanirt und wodurch nur ein in unseren toleranten Zeiten höchst überflüssiges Aergerniß veranlaßt wird. Abgesehen davon, daß derartige nichts weniger als humoristische Anhängsel sich an der Brust weinselig und zumeist ichwerer Köpfe mehr traurig als komisch ausnehmen, — lenken wir in diesen Zeiten die Aufmerksamkeit der kompetenten Behörde auf den obigen Mißbrauch der gewerblichen Produktion und ersuchen um die Abstellung desselben, denn der Zeitgeist verlangt: „Gleiches Recht für Alle!“ — r.

* **Von der Strafanstalt** passirten gestern mehrere schwer und hoch beladene Wagen unsere Stadt, welche Tischlerwaaren zur Bahnstation spe-dirten. Wir sahen vorwiegend Kirchenbänke und Altarbestandtheile. Daß diese Massenfabrikation verschiedenen Gewerbe-zeigen nicht zum Nutzen sein kann, dies liegt auf der Hand und dürfte es nicht schaden, wenn die hiesige Handels- und Gewerbe-kammer sich mit dieser Frage im Interesse der hiesigen Gewerbetreibenden eingehend befassen würde. — r.

* **Der Herbstwind durchfröstelt das Gebein** aller im Freien beschäftigten Arbeiter, die über Hals und Kopf die hiesigen Neubauten unter Dach zu bringen suchen. Die herbstlich scharfe Luft mahnt die von ihr durchschauerten Passanten, daß die Herrschaft der besseren Jahreszeit ihrem Abschlusse nahe sei. Der Herbst übernahm vom Sommer ein reiches, fast noch ungeschmäleretes Erbe an grünen Bäumen und blühenden Gärten. Nun, längst schon stechen aus dem Grün unserer Gärten jene röthlichen und gelblichen Tinten hervor, die als der hippokratische Zug im Angesichte der Natur gelten können. Diese Todeszeichen sind es, die das melancholische Moment in der Gesamtm Stimmung unserer Tage bilden. Denn der Herbst ist ein Verschwender, der mit vollen Händen die grüne Verlassenschaft

feines Vorgängers in alle Winde streut. Wir erinnern nochmals in der Erwartung der harten Zeit bitterer Kälte und Noth, an die Herstellung des Nyls für Obdachlose.

Tagesneuigkeiten.

+ Verhaftung eines Kaufmannes. Der Holzhändler Abraham Last in Wien stand seit einiger Zeit mit der Wiener Firma M. E. Desterreicher in Geschäftsverbindung. Durch den schlechten Geschäftsgang gerieth jedoch Abraham Last in jüngster Zeit in große Geldnoth und er beschädigte theils durch falsche Vorpiegelungen, theils durch Vorzeigen verschiedener, wie es sich hinterher herausstellte, völlig werthloser Dokumente, die obgenannte Firma um Waaren und Gelbbeträge im Ganzen in der Höhe von etwa 2500 Gulden. Die Firma M. E. Desterreicher erstattete nun die Strafanzeige gegen Last wegen betrügerischer Herauslösung, und wurde derselbe am 22. d. verhaftet. Er ist 35 Jahre alt, zu Strzy in Galizien gebürtig, verheirathet und Vater mehrerer unmündiger Kinder.

+ Mord und Selbstmord. Ein entsetzlicher Mord und Selbstmord wurde am 23. d. im Dorfe Poroszo verübt. Der Gutsverwalter Mandi tödtete mittelst eines Revolvergeschosses den 27-jährigen Arzt Dr. Tothmayer, den er verdächtigte, mit der jungen Frau Mandi's, die der Doktor lange Zeit ärztlich behandelte, ein sträfliches Verhältnis unterhalten zu haben. Sodann tödtete der Verwalter sich selbst mittelst eines Schusses in die Mundhöhle.

+ Durch Elektrizität getödtet. In der Temesvárer Kunstmühle ereignete sich am 22. d. ein nicht alltäglicher Unglücksfall; einer der daselbst bediensteten Burschen glitt aus, griff im Fallen nach der elektrischen Leitung und blieb, vom Strome getroffen, allsogleich todt.

+ Großes Schadensfeuer. Die am Nordwestende des Marktes Raabs gelegene Scheuer der Fleischhauerin Frau Lang, vollgefüllt mit dem Ertrage der heurigen Fehsung, wurde während der Nachstunden vom letzten Montag ein Raub der Flammen. Dem Brande fielen drei Menschenleben, Maurer, welche in der Scheune übernachteten, zum Opfer. Durch Unvorsichtigkeit eines derselben entstand der Brand.

+ Eisenbahn-Räuber. In der Personenkassa der Eisenbahnstation Reeskemet versuchten am 23. d. Nachts Räuber die Kasse zu

sprengen, was ihnen zum Theile auch gelang; sie wurden jedoch noch rechtzeitig verscheucht, so daß kein Geld verwendet wurde.

+ Schachtsturz. In dem Vulkooer Schacht des Berespataker Goldbergwerkes sind am 23. d. drei Arbeiter durch Einsturz getödtet worden.

+ Selbstmord eines Bataillon-Adjutanten. In den Offizierskreisen der Wiener Garnison erregt der bereits in der vorigen Wochen erfolgte und jetzt erst bekannt gewordene Selbstmord eines jungen Offiziers peinliches Aufsehen. Der lebensüberdüssige Offizier ist der Bataillons-Adjutant des vierten niederösterreichisch-mährischen Festungs-Artillerie-Bataillons, Oberlieutenant Julius Heidenreich, welcher sich aus unbefannten Gründen erschossen hat.

+ Unglücksfall bei einem Theaterbau. Beim Theaterbau im „Hotel Stephanie“ in Abazia stürzte ein vier Meter hohes Gerüst ein. Drei Frauen und ein Mann, welche herabstürzten, wurden schwer, zwei davon gefährlich verletzt.

+ Felssturz. Von der Duffering-Terrasse bei Quebec löste sich eine große Felsmasse ab und zertrümmerte die 200 Fuß tiefer liegenden Wohnhäuser. Bisher wurden 13 getödtet und etwa 20 verwundete Personen aufgefunden. Unter den Trümmern sollen angeblich noch gegen 50 Personen verschüttet sein.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 23. September 1889.

Weizen 7.50 bis 8.20, Roggen 6.80 bis 7.20, Gerste 6.80 bis 9.20 Hafer 6.80 bis 7.20, Mais — bis —, Heu 1.60 bis 2.80 Stroh 1.20 bis 1.70

Kurse der Wiener Effekten-Börse.

Vom 24. September 1889.

Obligationen u. Lose: Destr. Papier-Rente 83.80 Destr. Silber-Rente —, 4% ung. Gold-Rente 100.20 Ung. Papier-Rente 95.20 1860-er Lose 137.90 1864-er Lose 174.25 1870-er ung. Prämien-Anlehen 137.75, Theil-Lose 127.50, 4% Ung. Grundentlastungen —, Siebenbürger Grundentlastungen —, Aktien: Anglo 137.80, Bankverein 113.25 Bodenkredit 292.50 Credit 306.— Ung. Credit 317.50 Depositen 185.— Ung. Hypoth.— Union 237.50 Ung. Estompt- u. Wechselbant —, Carl-Ludwig 195.— Kaschau-Oderberger 154.75 Oest. Nordwestbahn 192.— Staatsbahn 232.25. Südbahn 117.— Tramway 231.40 Ung. Westbahn 187.25. Valuten: R. Münz-Dufaten 5.68 Napoleon d'or 9.45, Mark 58.37.

Eisenbahnverkehr.

Vom 1. Juni 1889.

Südbahn. (Prager Zeit.)

Abfahrt gegen Wien: 6.00 Früh, 7.25 Früh, (10.20 Vorm. nur am Montag und Freitag), 12.30 Mittag, 6.25 Abends.

Abfahrt gegen Steinamanger: 9.14 Vorm., 07¹/₂ Nachm., 8.01 Abends, 10.43 Abends.

Ankunft von Wien: (7.15 Früh, nur am Montag, und Freitag), 9.06 Vorm., 4.20 Nachm., 7.55 Abends, 10.31 Abends.

Ankunft von Steinamanger: 5.45 Früh, 7.20 Früh, 12.06 Mittags, 6.17 Abends.

Raab-Oedenburg-Ebenfurter Bahn.

(Budapester Zeit.)

Abfahrt nach Wien: 10.30 Vorm., 6.20 Abends.

Raab: 6.20 Früh, 6.35 Abends.

Ankunft von Wien: 9.07 Vorm., 6.12 Abends.

" " Raab: 9.18 Vorm., 9.30 Abends.

A. k. priv. Eisenbahn Wien-Aspang.

Abfahrt von Wien.

6.45 Früh: (Postz.) Aspang, Gutenstein, Hainfeld, Payerbach 8.20 Vorm. (gem. Z.) Traisirchen an Sonn- und Feiertagen bis Lattendorf. 9.15 Vorm. (Perf. Z.) an Sonn- und Feiertagen bis Biedermansdorf. 11.15 Vorm. (Perf. Z.) Sollenau, Gutenstein, Hainfeld. 1.10 Nachm. (Perf. Z.) an Sonn- und Feiertagen bis Traisirchen. 2.20 Nachm. Sollenau, Dedenburg, Gutenstein und Hainfeld. 3.40 Nachm. (Perf. Z.) Aspang, Gutenstein, Hainfeld, Triefst. 6.20 Abds. (Postz.) Aspang, Gutenstein, Hainfeld, Ebenfurth, Triefst.

Zwischen Wien und M.-Schwechat (täglich).

Abfahrt von Wien.

6.05, 6.50, 7.30 Früh, 8.55, 11.45, Vorm. 1.20, 3.30, 5.30 Nachm. 7.00, 9.05 Abds. An Sonn- und Feiertagen 10.05 Vorm. und 2.10 Nachm.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23-jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung derselben in deutscher Sprache allen Ansuehern gratis zu übersenden.

Adr.: J. H. Nicholson, Wien, IX., Kollingasse 4.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Ich bin befreit

von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife.

Vorräthig: à Stück 45 fr. bei Martin Leeb und Gustav Chmann in Oedenburg.

Rundmachung.

Die Generalversammlung der Oedenburger katholischen Bruderschaft wird Samstag, den 25. September l. J., Nachmittags 3 Uhr im Saale des Kirchhauses (Schlippergasse Nr. 1-3, II. Stock) abgehalten.

Das Präsidium.

Zahnarzt Dr. J. Weiss

Oedenburg, Grabenrunde Nr. 127, II. Stock, (im B. Müller'schen Hause).

Ordinirt täglich Vormittag von 9-12 Uhr, Nachmittag von 2-5 Uhr, und empfiehlt sich zum Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse und aller zahnärztlichen Operationen.

Operationen mit Lustgas.

Für Gewerbetreibende, Industrielle, Techniker etc.

Neueste

Erfindungen u. Erfahrungen

auf den Gebieten

der praktischen Technik, Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- und Hauswirthschaft.

Herausgegeben u. redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner

von **XVI. Jahrg. 1889. Dr. Theod. Koller. XVI. Jahrg. 1889.**

Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte à 36 Nr. = 60 Pf. = 80 Ct. Ein Jahrgang complet kostet 4 fl. 50 fr. = 7 M. 50 Pf. = 12 Fr.

Die Reichhaltigkeit und Gebiegenheit der Zeitschrift haben in den vielen Jahren ihres Bestehens genügend deren Werth zur Anerkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und Gewerbsmann unterlassen, diese billige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonniren.

Probefeste werden gratis und franco geliefert.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten u. direct aus

A. Hartleben's Verlag in Wien,

I. Maximilianstraße 8.

Die Aktiengesellschaft der Oedenburger Bau- & Bodencreditbank

eskomptirt täglich:

Wechsel u. Werthpapiere,

gibt Vorschüsse auf:

Staats- u. Industriepapiere,

emittirt:

Cassa-Scheine

und zwar: 4 1/2 % -ge mit 60 Tage Kündigung

4 " " 30 " "

3 " " 15 " "

besorgt alle

Wechslergeschäfte

auf das Billigste und Solideste und übernimmt die Vermittlung zwischen Käufern und Verkäufern.

Oedenburger Bau- und Bodencreditbank.

Die Buch- und Kunstdruckerei

C. Romwalter & Sohn,

Oedenburg, Grabenrunde 121, (im eigenen Hause)

liefert

Drucksorten aller Art

je nach Wunsch in

einfacher oder reichster Ausstattung.

Spezialität:

Bunt- und Bilderdruck.

C. Romwalter & Sohn, Oedenburg.